

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Band: 79 (2008)

Heft: 1

Artikel: Beitritt der Westschweizer Kantonalverbände : "Wir haben an Stabilität und Glaubwürdigkeit gewonnen"

Autor: Nicole, Anne-Marie / Gratier, Tristan

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beitritt der Westschweizer Kantonalverbände

«Wir haben an Stabilität und Glaubwürdigkeit gewonnen»

■ Anne-Marie Nicole

Im Sommer 2006 lösten die kantonalen Heimverbände der Westschweiz ihren Dachverband Frapida auf und wurden Mitglied von Curaviva Schweiz. Der Fachbereich Alter passte die Strukturen an, unter anderem wurde die «Plateforme romande» gegründet. Deren erster Präsident, Tristan Gratier, hält Rückschau auf die letzten anderthalb Jahre.

■ *Welche erste Bilanz ziehen Sie nach dem Beitritt der Westschweizer Heimverbände zu Curaviva Schweiz?*
 Tristan Gratier: Eine sehr positive Bilanz, und zwar in mehrfacher Hinsicht. Zuerst zur politischen Seite: Die Tatsache, dass man Teil einer nationalen Organisation ist, gibt den kantonalen Verbänden, konkret unseren Westschweizer Verbänden, eine grössere Legitimation und erlaubt ihnen, wichtige Botschaften mit mehr Gewicht gegenüber Politikern und Entscheidungsträgern zu vertreten. Auch wenn der Beitritt bis jetzt noch nichts Konkretes in der kantonalen Politik bewirkt hat, so sind sich unsere Behörden und unsere Partner doch sehr bewusst, dass wir die Interessen in unserem Bereich nicht mehr allein vertreten. Wir haben an Stabilität und Glaubwürdigkeit gewonnen. Die Bilanz fällt auch bei der Interessenvertretung sehr erfreulich aus, wir werden dort professioneller. Die Kommunikationswege zu den Mitgliedern des eidgenössischen Parlamentes und zu den Kommissionsmitgliedern sind direkter

geworden, und wir konnten sehr gute Kontakte herstellen, die wir vorher nicht hatten. Schliesslich erleben wir eine sehr konstruktive Zusammenarbeit bei unserem Vorgehen: Jeder Verband stellt seine besonderen Kompetenzen in den Dienst des Ganzen. Man sagt ja, Einigkeit macht stark. Und es ist in der Tat fantastisch zu sehen, zu welch schönen Resultaten ein Zusammenlegen der Kräfte führt.

■ *Und welche Vorteile bringt der Beitritt der Westschweizer Verbände Curaviva Schweiz?*

Gratier: Die gesamtschweizerische Dimension vor allem. Das ist nicht nichts! Und zweifellos auch eine

neue Geisteshaltung. Dank ihrer klaren kantonalen Ausrichtung und ihrer gut strukturierten Organisation haben die Westschweizer Verbände eine verstärkte Verbandskultur eingebracht und zu einem Gewinn an Zeit und Professionalität bei der Bearbeitung der einzelnen Dossiers beigetragen. Und dann haben wir in unserem Kielwasser auch die «Cades» (Anm. d. Red.: Einkaufszentrale der Gesundheitseinrichtungen für die Westschweiz und den Tessin) mitgezogen. Nach dem Beitritt der Westschweizer Verbände ist die «Cades» bereits mit dem Vorschlag an Curaviva herangetreten, die Einkaufszentrale für die ganze Schweiz zu werden.

«Plateforme romande»

Mit dem Beitritt der kantonalen Heimverbände der Westschweiz zu Curaviva Schweiz wurden die Strukturen des Fachbereichs Alter angepasst. Drei der neun Mitglieder des Exekutivkomitees des Fachbereichs sind Romands: Tristan Gratier, Generalsekretär der Avdems, Jean-Marc Zufferey, Heimleiter, Siders, und Neil Ankers, Generalsekretär der Fegems. Im Rahmen des Fachbereichs wurde die «Plateforme romande» gebildet – ein Gremium zur gegenseitigen Abstimmung der Verbände und zur Formulierung von Vorschlägen zuhanden der Fachkonferenz Alter. Die «Plateforme romande» ist auch Ansprechpartner für alle Fragen im Zusammenhang mit Alters- und Pflegeheimen in der Westschweiz und dient ihren Mitgliedern als Ort für Gedankenaustausch und Information. Sie wird in ihrer Tätigkeit durch Projekte und durch das «Secrétariat romand» unter der Führung von Lionel Ricou unterstützt. Dieser bildet die Schnittstelle zwischen den Westschweizer Kantonalverbänden und dem Fachbereich Alter.

Die Plattform setzte drei Arbeitsgruppen ein, die 2007 folgende Themen bearbeiteten: Festlegung der Zielsetzungen für die Plattform, Massnahmen zur Kommunikation nach aussen und Beziehungen zu den anderen Gremien von Curaviva, Fragen zu Bildung und Personalwesen.

(amn)



«Wir sind in einer Win-Win-Situation», sagt Tristan Gratier.

Fotos: Robert Hansen

■ *Haben die Westschweizer ihren Platz innerhalb der nationalen Gremien gefunden?*

Gratier: Eindeutig. Curaviva hat die Westschweizer Verbände ohne jede Überheblichkeit aufgenommen, mit grossem Fingerspitzengefühl und einem echten Willen, sie in den verbandsinternen demokratischen Prozess zu integrieren. Wir waren sogar überrascht, dass unsere Kollegen in der Deutschschweiz so schnell bereit waren, ihre Statuten zu ändern, um den Westschweizern einen breiten Raum in den Entscheidungsorganen zuzugestehen. Wir bedauern hingegen, dass die nationalen Gremien davon nicht mehr zu profitieren wussten und diese jetzt gesamtschwei-

zerische Basis insbesondere bei den Medien nicht besser herausstreichen konnten.

■ *Die Avdems als grosse Organisation hat selber mehr Angestellte als der Dachverband. Hat sie es nötig, sich Curaviva anzuschliessen?*

Gratier: Um für uns allein gut zu funktionieren, hätten wir in der Tat Curaviva nicht nötig. Aber wir sind in einer Win-Win-Situation: Einerseits ist da die nationale Dimension, die durch unseren Beitritt entsteht und in der wir mitwirken wollen, andererseits werden auch wir stärker und präsenter, um unsere Gesichtspunkte und unsere Stellungnahmen einzubringen. Und man darf in diesem Zusammenhang

auch beifügen, dass wir ganz einfach auch stolz sind, unser Wissen mit anderen zu teilen und von uns entwickelte Instrumente zur Verfügung zu stellen. Dazu gehören zum Beispiel der Bewohnervertrag, das bereits ins Deutsche übersetzte Handbuch «Gute Praxis», das Verfahren für den Umgang mit zweifelhaften Debitoren, die Empfehlungen zum Thema Sterbehilfe und so weiter.

■ *Inwiefern ist der Beitritt ihres Kantonalverbandes zu Curaviva Schweiz für die Heime interessant? Welche Vorteile können sie erwarten?*

Gratier: Hier liegt der einzige Dämpfer für die bis jetzt so positiv gezeichnete Bilanz. Für unsere Mitglieder, die im



«No Risk?»

Mit Referent/innen wie:

Dr. René Schwendimann, Dr. med. Markus Anliker, Prof. Dr. Pasqualina Perrig-Chiello, Michael Schmieder, Ruth Schweingruber, Prof. Dr. Ueli Mäder, Ueli Schwarzmann, Felix Bohn, Verena Häberli, Dr. Hanne Meyer-Henschel



Sicherheit in Freiheit

SBGRL-Fachkongress für Pflege und Betreuung

13. und 14. März 2008

Kongresszentrum Seedamm Plaza, Pfäffikon (SZ)

Die Themen:

- Der Widerspruch von Freiheit und Sicherheit
- Sicherheit und Selbstbestimmung als menschliches Grundbedürfnis
- Was beeinträchtigt die Sicherheit des älteren Menschen?
- Die Angst vor dem Sturz
- Vom Umgang mit freiheitsbeschränkenden Massnahmen
- Neue Möglichkeiten für verwirrte Menschen
- Elektronische Gesundheitsdienste und Sicherheit
- Schulung in Patienten- und Bewohnersicherheit
- Rahmenbedingungen für eine sichere Pflege
- Soziale Sicherheit und Integration
- Vision Sicherheitskultur
- Bauliches Umfeld bestimmt Sicherheit und Selbstständigkeit
- Der alte Mensch zu Fuss unterwegs
- Technik und Design für die Bedürfnisse der Senioren

Verlangen Sie die Anmeldeunterlagen:

SBGRL, Obergrundstrasse 44, 6003 Luzern / 041 249 00 80 /
info@sbgrl.ch

Weitere Informationen und Anmeldung online: www.sbgrl.ch

CURAVIVA

VERBAND HEIME UND INSTITUTIONEN SCHWEIZ
ASSOCIATION DES HOMES ET INSTITUTIONS SOCIALES SUISSES
ASSOCIAZIONE DEGLI ISTITUTI SOCIALI E DI CURA SVIZZERI
ASSOCIAZIUN DALS INSTITUTS SOCIALS E DA TGIRA SVIZZERS



Der Fachbereich Alter wünscht Ihnen viel
Glück und Erfolg im 2008.

Wir freuen uns auch im neuen Jahr wieder
für Sie da zu sein.

Fachbereich Alter, Effingerstrasse 55, 3008 Bern, www.alter.curaviva.ch, alter@curaviva.ch

Alltag Management- und Organisationsfragen zu lösen haben, geschieht noch nichts sehr Konkretes. Sie fragen sich deshalb, was Curaviva ihnen bringt. Wir müssen da sehr aufmerksam bleiben und gut zuhören. Das ist sehr wichtig, denn der Beitritt war nicht ganz einfach. Wir haben viel gearbeitet und mussten viel Überzeugungsarbeit leisten, dass dies der richtige Weg ist. Jetzt müssen wir informieren und verständlich machen, worin die Rolle von Curaviva liegt. Dazu wäre eine französischsprachige Fachzeitschrift zweifellos wertvoll. Um unsere Mitglieder zu motivieren, braucht es fassbare Ergebnisse. Wir müssen ihnen konkrete Dienstleistungen wie etwa die Einkaufszentrale anbieten können. Curaviva muss auch noch viel stärker auf die Bedürfnisse der Westschweizer Heime eingehen. Wir erwarten deshalb heute von Curaviva mehr Mittel für die Organisation, besonders durch die Anstellung von Fachmitarbeitern französischer Muttersprache – ein Jurist, zwei Ökonomen und jemand zur Vertretung unserer Berufsbildungspolitik. Wir schliessen auch die Schaffung eines Westschweizer Bildungszentrums unter dem Dach von Curaviva nicht aus. Bis jetzt kostet uns Curaviva etwas. Bald muss uns der Dachverband aber auch etwas bringen, er muss unsere Anstrengungen mit einer Anzahl von Dienstleistungen unterstützen.

■ *Welches sind die wichtigsten Herausforderungen für Curaviva Schweiz in den nächsten Jahren?*

Gratier: Curaviva muss das politische Engagement weiterführen, ohne von der Realität in der Praxis abzuheben und ohne die eigentlichen Anliegen zu vergessen. Curaviva muss als Interessenvertretung mit einer professionellen und klaren Sprache auftreten. Es geht auch darum, für die Herausforderungen der demografischen Entwicklung Lösungen vorzuschlagen. Zum

Tristan Gratier:
«Wir erwarten
mehr Mittel.»



einen müssen Investitionen zugunsten älterer Menschen und der Bau von neuen Einrichtungen gefördert werden, zum andern geht es um die Formulierung einer Personalpolitik mit Überlegungen zu Gesamtarbeitsverträgen und zur Berufsbildung.

■ *Zu Jahresbeginn 2008 geben Sie Ihr Amt weiter. Welche Pendenzen hinterlassen Sie Ihrem Nachfolger?*

Gratier: Wir haben einen rechten Teil der Ziele, die wir uns gesetzt haben, erreicht. Da ist zuerst der Beitritt zu Curaviva zu nennen, der von uns einen grossen Aufwand verlangt hat. Wir haben die «Plateforme romande» gegründet und sie zum Funktionieren gebracht. Wir haben einen «Secrétaire romand» angestellt und Vertreter der Westschweizer Kantonalverbände in die verschiedenen Gremien von Curaviva integriert. Bei anderen Zielen sind wir noch an der Arbeit, so etwa

bei der Gründung einer Fachzeitschrift für die Westschweiz, bei der Anstellung von Fachmitarbeitern französischer Sprache zur Bearbeitung von Anfragen aus dem Kreis der Mitglieder oder bei der Harmonisierung des Berufsbildungsprogramms in der Westschweiz – idealerweise zusammen mit dem Bildungszentrum der Avdems! Mein Nachfolger ist gewillt, diese Dossiers im Detail weiterzuvorführen. Ich gebe deshalb mein Amt vertrauensvoll weiter. ■

(Übersetzung aus dem französischen Original.)

Zur Person:

Tristan Gratier ist Generalsekretär der Association vaudoise des EMS (Avdems). Sein Amt als Präsident der «Plateforme romande» gibt er jetzt reglementsgemäss an Neil Ankers, seinen Kollegen in der Fédération genevoise des EMS (Fegems), weiter. Gratier wendet sich neuen Herausforderungen zu: Er ist der Kandidat der Westschweizer für das Präsidium des Exekutivkomitees der Fachkonferenz Alter.